

Prog. 668/49

37

Eine Episode aus meinem Leben.

Es war im Jahr 1937, als ich für 2 Jahre nach Ustakon Va in die Anstalt eingewiesen wurde. Mein Leben in der Anstalt verlief nicht zur Zufriedenheit des Verwalter, da er mich immer als Querulant in verstoßten Menschen hinstellte. Ich war meistens in der Küche tätig, wo er mich allerdings 2 mal aufs Land schickte, aber Frau Verwalter holte mich nach einigen Tagen prompt wieder zurück, er sagte dass die Küche bei mir immer sauber sei, er darum wolle Sie mich wieder in der Küche sehen. Ich war von Anfang bis zum Schluss in der Anfänger Gruppe, jedesmal wenn ich mich in die K. G. (Herrn Gruppe) anmeldete waren alle für eine Aufnahme nur Herr Verwalter Gerber nicht. Da habe ich Ihn einmal gebitt, warum es immer abgelehnt sei, da gab er mir zur Antwort, wenn ich dann mehr zu Ihm komme, da wusste ich dass ich nie in die K. G. komme. Den ich konnte nicht den ganzen Tag zu Herr Verwalter springen, und sagen der Heini habe geraucht, der Fritz habe die Schoggi vom Besuch nicht abgegeben, und der Ernst er Kasti er Eemel usw. usw. Solange ich selber als Zögling in einer Anstalt bin habe ich kein Recht auf Kosten anderer mit einem Vorteil zu verschaffen.

Den kann das Unglück.

Der Tag kann an dem meine Zeit abgelaufen war, und ich erwartete jeden Tag dass mich der Verwalter ins Büro ruft und mir das bekannt gibt. Aber nichts geschah.

Es verging 1 Woche 2 Wochen, da meldete ich mich zu Herr Verwalter. Der mir dann erklärte er habe für mich ein weiteres Jahr empfohlen, und es sei bereits von der Justizdirektion angenommen worden. Das war ein Scherz eines Gesicht für mich. Ich schrieb sofort der Jugendanwaltschaft u nach Hause, u ihnen meinen Standpunkt erklärt, dass ich mich während diesen 2 J. nicht eines Vergehens schuldig gemacht habe. Ich wartete immer einer Antwort, da fragte ich der Zögling um Büro, der mir dann erklärte die Briefe seien nicht abgeschickt worden. Da habe ich das erstmal gemerkt wie machtlos man einem Polizist gegenüber ist. Man wusste ich dass ich mir selbst helfen musste. Am Sonntag meldete ich mich in die Kirche, u als alle da waren, ging ich schweigend nach Hause. Ich erzählte meinen Eltern meine Verfassung u wir gingen Montag früh zum Jugendanwalt u haben ihm die Sache unterbreitet. Er wusste von allem nichts, u er gab mir die Anweisung, dass ich wieder in die Anstalt müsse, u er dann das weitere veranlassen werde. Mit sichtlicher Erleichterung zog ich am gleichen Tag wieder den Berg hinauf nach Utikou.

Aber o weh der Empfang war nicht nach meinem Geschmack. Ins Gärth, Haare kurz halbe Kost ect. Am andern Tag kam der Verwalter zu mir in die Zelle u rügte mich wegen des davonlaufens, ich sagte ihm aber dass ich nicht davonlaufen

sei, sondern nur meine 2 Briefe mündlich erledigt habe. Er sagte wenn ich für 1 Jahr unterschreibe so sei alles wieder gut. Aber ich unterschrieb nicht, der Jugendanwalt werde die Sache schon regeln. Nach 14 Tagen kam ich in die Polizeikarone, nach weiteren 14 Tage bekam ich von der Jugendanwaltschaft den Bescheid, dass sie gegen die Verfügung der Justizdirektion nichts machen können, und ich den Rest in der Strafanstalt Nitzwil machen müsse.

Da habe ich gedacht wie schön es ist wenn man Freunde hat wie Verwalter Gerber (Dir. Kellerhals u Justiz. Henggeler) so kann man alles nach seinem Willen durchsetzen.

Jetzt frage ich Sie, muss man nicht den Glauben verlieren an eine Gerechtigkeit, wenn man für sein Recht kämpft, und dafür ins Zuchthaus kommt.

Als ich meine Zeit in Nitzwil verbriss hatte, ging ich nach Utihore um meine restl. Effekten zu holen. Als mich Herr Verwalter Gerber sah, waren gerade einige H. J. bei ihm, und er sagte zu ihnen das ist der Mann der nicht gut tun wollte, u dafür seine Strafe bekommen hat, und es wird nicht lange gehen so wird man ihn in Regensdorf besuchen müssen. Er hat mir dann seine Musterbücher vorgestellt, es waren die , , , , seine gute Kern-Gruppe. Wie ich vernommen habe sind alle längere Zeit in Regensdorf gewesen, nur der Mann der nach 14 Tagen dort sei hat es 10 Jahre ausgehalten. Und ich verfluche

heute den Tag, wo ich [REDACTED], wieder getroffen
habe.

geg.

[REDACTED]